

Interview der Katholischen Sonntagszeitung mit Generalvikar Michael Fuchs

Vor dem Hintergrund des Gesprächs von Generalvikar Michael Fuchs und Personalreferent Dr. Franz Frühmorgen mit den Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte Riekofen und Schönach verweisen wir auf das Interview der Katholischen Sonntagszeitung mit Generalvikar Michael Fuchs.

Warum wurde der beschuldigte Priester 2004 wieder in der Pfarrseelsorge eingesetzt, obwohl er 2000 wegen sexuellen Missbrauchs verurteilt wurde?

Nach dem Vorfall in Viechtach 1999 hat sich der Priester einer vierjährigen Psychotherapie unterzogen. Das abschließende Fachgutachten des behandelnden Neurologen und Psychotherapeuten hat festgestellt, dass bei dem Geistlichen keine pädophile Fixierung vorliege, die Behandlung erfolgreich gewesen sei und ein Rückfall nicht zu erwarten sei. Gleichzeitig hat das mit der Angelegenheit befasste Amtsgericht dem Ordinariat auf Rückfrage bestätigt, dass nach Ablauf der Bewährungsstrafe kein Kontaktverbot ausgesprochen worden sei und auf Grund des Gutachtens keine Bedenken bestünden, ihn wieder voll einzusetzen. Es gab also von juristischer und therapeutischer Seite keine Auflagen und Bedenken bezüglich eines Neueinsatzes in der Pfarrseelsorge.

Wäre es nicht besser gewesen, die Pfarrei vorher über das Vorleben ihres Pfarradministrators zu informieren?

Diese Frage hat sich durchaus gestellt, und zwar in doppelter Weise. Einerseits galt es zu bedenken: Wie werde ich dem berechtigten Interesse der Pfarrei gerecht, ausreichend über ihren Seelsorger informiert zu sein? Andererseits musste auch berücksichtigt werden: Wie wahre ich die Persönlichkeitsrechte eines nach damaligem Kenntnisstand und sowohl gutachterlicher als auch juristischer Maßgabe voll rehabilitierten Täters? Außerdem hatten die Eltern des Viechtacher Opfers um vertrauliche Behandlung gebeten. Zusätzlich stand die Befürchtung im Raum, dass vertrauliche Informationen schnell Kreise ziehen könnten und der Priester nicht angenommen würde. Da laut Gutachten keine Gefährdung von ihm ausging, entschloss man sich, nur den zuständigen Dekan einzuweihen, mit der Bitte, ein besonderes Auge darauf zu haben.

Man liest immer wieder, dass das Vorgehen der Diözese in dem konkreten Fall nicht mit den Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz vereinbar sei. Wie sehen Sie das?

Es stimmt, dass dort vorgesehen ist, einen entsprechend Verurteilten nicht mehr in der Pfarrei einzusetzen. Die Leitlinien gehen dabei von Pädophilie aus, die strukturell nicht abänderbar ist. In dem

konkreten Fall wurde dies – wie bereits gesagt – laut Gutachten jedoch ausgeschlossen. Darum meinte man damals, dass das Einsatzverbot in der Pfarrseelsorge auf diesen konkreten Fall nicht zutreffe und damit nicht zur Anwendung kommen müsse.

Für die Pfarrei ist die Situation jetzt sehr bedrückend. Wie geht es dort weiter? Haben Sie Kontakt zu den möglichen Opfern?

Bischof Gerhard Ludwig Müller hat letztes Wochenende unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Polen mit einem persönlichen Brief an die betroffene Pfarrgemeinde Riekofen seine Bestürzung zum Ausdruck gebracht. Am Montag hat er mit Prälat Gottfried Dachauer einen erfahrenen Seelsorger als neuen Pfarrer eingesetzt. Am Dienstag waren dann mehrere Vertreter des Ordinariates zum Gespräch mit den beiden Pfarrgemeinderäten vor Ort. Die Situation ist wirklich bedrückend, und auch wir sind immer noch schockiert. Wir haben bereits erklärt, dass wir den möglichen Opfern seelsorgerisch beistehen und ihnen therapeutische Hilfe anbieten wollen. Namen sind uns gegenwärtig auf Grund der laufenden Ermittlungen nicht bekannt. Wir können zum jetzigen Zeitpunkt nur unser tiefes Bedauern zum Ausdruck bringen.

Wie verhält sich die Diözese jetzt im Hinblick auf den verdächtigten Priester?

Der Riekofener Pfarradministrator wurde nach der Festnahme sofort vom Dienst suspendiert. Die Angelegenheit wurde ordnungsgemäß in Rom angezeigt. Wir haben jetzt das Ergebnis der Ermittlungen abzuwarten und können dann erst wieder Kontakt mit ihm aufnehmen. Für seine seelsorgliche Betreuung steht in der Zwischenzeit der verantwortliche Geistliche der Justizvollzugsanstalt zur Verfügung.

Interview: Stefan Mohr, Katholische Sonntagszeitung